

LKZ-Sommerfragen

Was bewegt die Politiker im Altkreis? Heute berichten Hans Kuhnle und Walter Knapp aus Mönshaus, was sie derzeit umtreibt.

Seite III



Leonberg & Umgebung



Positive Bilanz

Der SV Leonberg/Eltingen macht in der Bezirksliga das halbe Dutzend voll. Auch Merklingen, Höfingen und Rutesheim II punkten.

Seite V

Montag, 27. August 2018

Rettungsgasse

Wenn es darum geht, Menschenleben zu retten, zählt jede Sekunde. Doch immer wieder werden Einsatzkräfte bei ihrer Arbeit behindert, weil andere Verkehrsteilnehmer keine Rettungsgasse bilden. Die einen sind rücksichtslos, andere sind nicht richtig informiert. Wer erwischt wird, muss hohe Strafen zahlen.



Auf der A 8 bei Leonberg kracht es am 19. Juli 2016 heftig – die Rettungsgasse funktioniert, die Einsatzkräfte kommen gut zur Unfallstelle.

Foto: factum/Archiv

Eine Gasse, die funktioniert, bringt allen was

Botschafter Der Moderator Marcel Wagner aus Weil der Stadt ist seit Mai 2017 Deutscher Botschafter der Rettungsgasse.

Herr Wagner, was ist Ihre wichtigste Botschaft an die Menschen auf den Straßen? Links nach links, alle anderen nach rechts. Und das frühzeitig und dauerhaft. Dadurch kann Unfallopfern früher geholfen werden, und der Stau löst sich nachweislich schneller auf. Es haben also alle etwas von einer funktionierenden Gasse.

Was tut ein Botschafter der Rettungsgasse? Der Botschafter macht im Prinzip zwei Dinge: Er leistet Aufklärungsarbeit und erklärt, wie und warum eine Rettungsgasse zu bilden ist. Und er versucht, dem Thema politisch mehr Aufmerksamkeit zukommen zu lassen. Zudem – und da hilft mir meine Arbeit als Moderator bei n-tv, hr3 und Bayern 3 – versucht er, dieses wichtige Thema in die Medien zu bringen.

Immer wieder werden Rettungskräfte behindert. Es gehen wertvolle Minuten verloren, die im Zweifelsfall über Leben und Tod entscheiden. Woher kommt dieses rücksichtslose, oft egoistische Verhalten der Menschen? In den meisten Fällen verbergen sich hinter dem Verhalten der Autofahrer aus meiner Sicht keine bewusste Rücksichtslosigkeit und kein absichtlicher Egoismus. In vielen Fällen sind es eher Unwissenheit darüber, wie eine Rettungsgasse zu bilden ist – etwa in engen Baustellenbereichen –, eine zu späte Reaktion, weil plötzlich der Platz für eine Rettungsgasse fehlt, und mangelndes Verständnis dafür, wie viel Platz moderne Feuerwehr- und Einsatzfahrzeuge tatsächlich brauchen. Ich will aber nicht ausschließen, dass bei manchen etwas in der Erziehung schiefgelaufen ist.

Wer kennt sich besser aus: Jüngere oder ältere Fahrer? Bei beiden erlebe ich immer wieder Überraschungen – positive und negative.

Haben Sie 2017 gleich zugesagt, als man Sie gefragt hat, ob Sie das Gesicht der Kampagne werden möchten?

Ich war sofort begeistert von der Idee. Weil ich den Einsatz für funktionierende Rettungsgassen enorm sinnvoll und wichtig finde, es geht schließlich oft um Leben und Tod. Das hängt wohl aber auch damit zusammen, dass ich die Problematik aus unterschiedlichen Perspektiven kenne.

Warum das? Einerseits daher, dass ich früher selbst bei der Freiwilligen Feuerwehr in Weil der Stadt war. Und andererseits durch zwei schwere Autounfälle auf der B 295 bei Renningen und auf der A 8 bei Leonberg, in die ich selbst unverschuldet verwickelt war.

Mal Hand aufs Herz: Bevor Sie Botschafter wurden, hatten Sie beim Autofahren immer die Rettungsgasse im Hinterkopf?

Der Einsatz für die Rettungsgasse hat mein eigenes Bewusstsein sicher noch einmal zusätzlich geschärft. Seither versuche ich, mehr Abstand zum Auto vor mir zu halten und frühzeitig eine Gasse zu bilden. Ich gestehe aber, selbst immer wieder überrascht zu sein, wie schnell der Platz dafür fehlen kann. Entsprechend wichtig ist es, das Bewusstsein dafür zu schärfen. Das gilt übrigens nicht nur für Autobahnen, sondern ebenso für den dichten Verkehr in den Städten.

Das Gespräch führte Elisa Wedekind.



Dreimal kassiert die Polizei den Führerschein

Strafen Wer keine Rettungsgasse bildet, den kann das teuer zu stehen kommen. Von Melina Ley

Rettungskräfte haben unverbesserlichen Autofahrern oft nur wenig entgegenzusetzen. Sie müssen schnell zum Unfallort und können ihre Zeit nicht damit verbringen, Nummernschilder aufzuschreiben. Bei der Polizei sieht das zum Teil schon anders aus. Seit Januar hat die Polizei Ludwigsburg in Zusammenhang mit der Rettungsgasse 242 Bußgeldverfahren verhängt, und allein drei Fahrer bekamen deswegen ein Fahrverbot. Denn schon Zentimeter können für die Einsatzkräfte entscheidend sein.

Aber nicht immer gibt es Probleme beim Bilden der Rettungsgasse. Wie der Polizeisprecher Peter Widenhorn erzählt, macht die Polizei zwar die unterschiedlichsten Erfahrungen mit dem Thema, dennoch „funktioniert es in vielen Fällen ganz gut“. Wer aber keine Rettungsgasse bildet und erwischt wird, für den kann es teuer werden: 200 Euro Bußgeld sind das Minimum, dazu gibt es zwei Punkte in Flensburg. Früher waren es nur 20 Euro.

200 Euro Bußgeld sind das Minimum, dazu gibt es zwei Punkte in Flensburg. Der Bußgeldsatz kann jedoch steigen, zum Beispiel wenn durch das Verhalten des Fahrers Dritte gefährdet werden, sind 280 Euro fällig, wenn durch seine Schuld ein Schaden an anderen Autos entsteht, sogar 320 Euro. Der Verursacher kann sogar einen Monat Fahrverbot erhalten.

Dass das Thema Rettungsgasse so ernst behandelt wird, ist noch ganz neu. „Die Leute wissen, dass sie eine Rettungsgasse bilden müssen, aber dass es jetzt tatsächlich eine Pflicht ist, steht erst seit Januar in diesem Jahr im Gesetz“, sagt Widenhorn. Früher kostete es nur 20 Euro, wenn man dabei erwischt wurde, wie man keine Rettungsgasse bildete.

Doch wie schnappt man die Übeltäter überhaupt? „Wenn es die Situation zulässt, fährt ein separates Fahrzeug mit und überprüft die Rettungsgasse, gleichzeitig nimmt es auch alles mit der Kamera auf. Später wird dann ein Bußgeldverfahren eingeleitet“, erzählt Peter Widenhorn. Auch wenn kein zusätzliches Einsatzfahrzeug mitfahren kann, die Polizisten sind dennoch aufmerksam. „Auch die Beamten vor Ort schauen nach der Rettungsgasse und schreiben sich Kennzeichen auf.“ Nach seiner Erfahrung, auch wenn das Thema erst sehr frisch ist, ist das Bilden der Rettungsgasse aber besser geworden.

Wichtige Minuten verstreichen

Rettungsgasse Das DRK wünscht sich mehr Rücksichtnahme der Fahrer und Unterstützung von der Politik. Von Kathrin Klette

So ein moderner Rettungswagen ist etwa 2,20 Meter breit. Eine Rettungsgasse 3 Meter – wenn es hochkommt. „Wir sind schon fast zufrieden, wenn es nur 2,50 Meter sind“, sagt Gerhard Fuchs, seit 2013 Rettungsdienstleiter beim Deutschen Roten Kreuz im Landkreis Böblingen. Doch ob nun 2,50 oder 3 Meter – selbst bei „freier Fahrt“ ist der Weg der Rettungsleute zu einem Unfall auf der Autobahn kein Spaziergang. „Das Risiko, durch eine Rettungsgasse zu fahren, ist riesig. Am Ende ist man schweißgebadet.“

Oft genug aber kommt es vor, dass nicht einmal dieser Platz da ist. Wenn die Autos im Stau dicht an dicht stehen, ist kein Durchkommen mehr – und für die Verletzten am Unfallort verstreichen wertvolle, vielleicht lebensrettende Minuten. „Wir wollen es nicht nur schwarz malen“, sagt der Geschäftsbereichsleiter beim DRK-Kreisverband, Guido Wenzel. „Aber es ist schon ein Problem.“ Aus diesem Grund wünschen sich die Rettungsleute vor allem von den Bürgern mehr Rücksichtnahme – und vonseiten der Politik Unterstützung.

„Ich fahre die letzten fünf Jahre die A 81 rauf und runter und erlebe das täglich live, was die Rettungsgasse angeht“, erzählt Gerhard Fuchs. „Dass das Thema immer mehr durch die Medien geht, zeigt so langsam, aber sicher Wirkung.“ Doch das Problem besteht weiterhin. Und wenn er an seine Erfahrungen aus den vergangenen Jahren zurückdenkt, muss er sich ein ums andere Mal an den Kopf fassen.

„Wir waren mal unterwegs zum Schönbuchunnel, einen knappen Kilometer davor stand ein Lkw schräg und hat die Gasse komplett blockiert.“ Guido Wenzel kann so etwas in keiner Weise nachvollziehen. „Gerade Berufsfahrer müssten doch eigentlich

SO FUNKTIONIERT'S

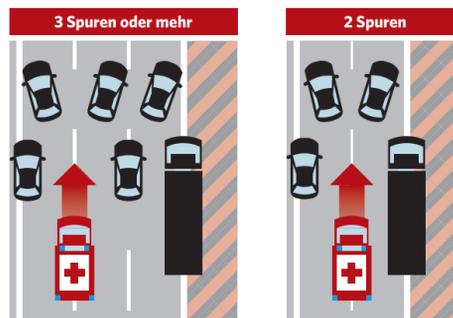
Die Rettungsgasse

In Deutschland muss bereits bei stockendem Verkehr eine Rettungsgasse für Fahrzeuge mit Blaulicht gebildet werden.

Auf Autobahnen und Straßen mit mehreren Fahrstreifen weichen die Fahrzeuge auf der linken Spur nach links aus. Fahrzeuge auf den übrigen Fahrstreifen orientieren sich nach rechts.

Der Standstreifen muss frei gehalten werden.

StZ-Grafik: loc



Quelle: ADAC, Bundesverkehrsministerium

wissen, wie schwer es ist, zu den Unfallstellen zu kommen.“

Doch woher kommt die Ignoranz vieler Autofahrer? „Die gegenseitige Rücksichtnahme, das hat schon immer mehr abgenommen“, glaubt Gerhard Fuchs. „Das egoistische Fahren wird immer schlimmer, das geht durch alle Altersklassen.“ Und nicht nur das: „Unsere Leute wurden von anderen Autofahrern sogar schon angegangen, weil sie durch die Rettungsgasse gefahren sind“, berichtet er. Entsprechende Erfahrungen kennt er selbst aus dem normalen Straßenverkehr. Dabei stecke in Sachen Rettungsgasse bei den meisten gar keine böse Absicht dahinter, glaubt Guido Wenzel. „Es ist auch nur menschlich. Wer im Stau steht, dem geht vieles durch den Kopf. Als erstes: Wie komme ich möglichst schnell weiter, nach Hause oder zur Arbeit?“ Ständige Spurenwechsel werden dann schnell zum Problem für die Rettungsleute.

Auf der anderen Seite steht eine große Unwissenheit der Autofahrer. „In der Ausbildung kommt das viel zu kurz“, bedauert Guido Wenzel. Die Inhalte für den theoretischen Unterricht würden immer weiter reduziert. Hinzu kommt der Transitverkehr.

„Andere Bundesländer haben uns da einiges voraus.“

Gerhard Fuchs, Rettungsdienstleiter

Fahrer aus dem Ausland kennen die Vorschriften zum Teil schlicht nicht. „In anderen Ländern gelten andere Regeln“, erklärt Wenzel. Und eine Durchsage im Radio in deutscher Sprache nutze bei diesen Fahrern leider nicht viel.

„Andere Bundesländer haben uns da einiges voraus“, sagt Fuchs. „In Bayern etwa hängen Transparente, die auf die Rettungsgasse hinweisen, so etwas gibt es auch in Österreich und in Italien.“ Österreich sei hier ein Vorreiter gewesen. Gerade im Hinblick auf ausländische Fahrer seien die Plakate auch in englischer Sprache, die Rettungsgasse ist visualisiert.

Ganz unabhängig vom menschlichen Faktor bildet der zunehmende Verkehr ein immer größeres Problem.

„Die B 464 ist zum Beispiel komplett überfordert, das spiegelt sich dann auch im Bilden der Rettungsgasse“, sagt Guido Wenzel. Wenn die Straßen dann noch relativ schmal sind und nur wenig Platz zum Ausweichen ist – wie auf der B 464 –, dann ist für die Rettungsleute oft gar kein Durchkommen mehr, weil die Autofahrer erst gar keinen ausreichenden Abstand lassen. „Bei zäh fließendem Verkehr kleben die Autos so sehr aufeinander, die kommen gar nicht mehr weit genug rechts ran“, hat Gerhard Fuchs die Erfahrung gemacht.

Das A und O in den Augen von Guido Wenzel und Gerhard Fuchs ist deshalb ein Umdenken in den Köpfen der Menschen. Initiativen wie der regelmäßige Hinweis auf die Rettungsgasse im Radio unterstützen sie deshalb sehr. Dabei nimmt sich das DRK auch selbst in die Pflicht. „Wir gehen zum Beispiel an die Schulen und bilden Juniorhelfer für den Schulsanitätsdienst aus“, erklärt Fuchs. „So können wir auf die Kinder einwirken, dass sie das gesamte System einmal kennenlernen.“ Von Weil der Stadt bis Weissach ist das DRK mit solchen AGs an fast jeder Schule vertreten. „Wir sind der einzige Kreisverband, der eine Vollzeitstelle bereithält, um mit Kindern und Schulen zusammenzuarbeiten.“

VON STAU BIS STANDSPUR - DIE HÄUFIGSTEN IRRTÜMER

Selbst wer die Rettungsgasse zu kennen glaubt, macht oft nicht alles richtig. Guido Wenzel und Gerhard Fuchs vom DRK kennen die bekanntesten Irrtümer:

Zäh fließend Eine Rettungsgasse muss nicht erst gebildet werden, wenn der Verkehr wirklich still steht, sondern bereits bei zäh fließendem Verkehr. Diese Regel gilt grundsätzlich immer, selbst wenn kein Unfall passiert ist. Ein Grund: Wenn ein Rettungswagen einen Patienten etwa von einem Krankenhaus in ein anderes bringen muss,

muss er genauso schnell durch den Verkehr kommen.

Standspur Ein Standstreifen längs der Autobahn ist kein Ersatz für eine Rettungsgasse. Zwar gibt es Länder, in denen es eine Rettungsgasse nur da braucht, wo es keine Standspur gibt. Für Deutschland gilt das nicht. Autofahrer dürfen diese Spur indes nur befahren, wenn die Polizei dies ausdrücklich erlaubt oder wenn das Bilden der Rettungsgasse sonst nicht möglich wäre.

Baustellen Zusätzliche Spuren in einem Baustellenbereich

auf der Autobahn sind nur zum Überholen gedacht. Stockt der Verkehr, müsste auch hier, wenn nicht genügend Platz für eine Gasse ist, eine Spur für Rettungsfahrzeuge freigehalten werden.

Bundesstraßen Rettungsgassen sind nicht nur auf der Autobahn Pflicht, sondern ebenso auf Bundesstraßen. Führt nur eine Spur in jede Richtung, müssen im Staufall alle Autos möglichst weit rechts stehen, damit der Rettungswagen oder die Feuerwehr in der Mitte der Straße fahren können. kle